

Predigt über Römer 1, 13-17 / 22.1.2023

Breitscheid und Oberdiebach

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Liebe Gemeinde,

heute haben wir in der ersten Lesung ein gewaltiges Wort des Apostels Paulus gehört, das der Predigt als Grundlage dient. In der alten Luther-Übersetzung heißt es am Beginn so: Ich **schäme** mich des Evangeliums von Christus nicht.

So, ich schäme mich nicht. Aber wenn wir ehrlich sind, wir haben uns in unserem Leben doch schon so manches Mal geschämt. Ich zum Beispiel habe mich vor langen Jahren einmal sehr geschämt. Als ich noch Haare hatte, waren diese rot. Das war seinerzeit schlimm.

Bekannte von uns haben damals ein Kind erwartet. Die zukünftige Oma meinte, egal ob Bub oder

Mädchen –und dann schaute sie mir auf den Kopf- alles darf sein, aber auf keinen Fall rote Haare.

Obwohl ich längst erwachsen war, ich bin sofort gegangen. Ich habe mich so geschämt, dass mir fast die Tränen kamen.

Oder ein anderes Beispiel. Wir hatten im Bekanntenkreis eine liebe, sehr kräftige Frau. Sie hatte mit zunehmendem Alter immer mehr Wassereinlagerungen. Diese Krankheit hat auch einen Namen, den weiß ich aber nicht mehr. Sie musste oft in eine Spezialklinik. Hier wurden die sehr dicken Beine praktisch so stramm gewickelt, dass sie wie Elefanten umher gestapft seien. Das hat sie selbst so gesagt. Da aber alle so liefen, war es ok.

Nach ein paar Monaten zu Hause, wurde es wieder schlimmer. Diese Frau wollte gar nicht mehr auf die Straße, weil sie sich wegen ihres Körpers schämte. Wenn dann so Kommentare kamen wie: Ich möchte mal gern sehen, wieviel du bei einer Mahlzeit isst,

dann kann man verstehen, dass diese Frau am liebsten im Erdboden versunken wäre. Diese Frau schämte sich bis an ihr Lebensende.

Aber Paulus schreibt, ich schäme mich nicht.

Vielleicht schämen sich auch Menschen, weil sie es beruflich nicht sehr weit gebracht haben. Oder weil es in der Familie viele Probleme gibt. Man könnte die Beispiele fortsetzen.

Aber, liebe Gemeinde, wir müssen uns nicht schämen. Wenn wir auch nicht immer dem derzeitigen Schönheitsideal entsprechen. Hat sich jemand von uns selbst gemacht? So wie wir sind hat uns der Schöpfer gewollt. So wie wir nun einmal aussehen, hat Gott uns lieb. Und zwar alle, ohne Ausnahme.

Einige denken jetzt vielleicht, Paulus meint doch etwas ganz anderes. Ja, das stimmt. Aber es geht auch um schämen oder Scham. Paulus geht davon aus, dass das Evangelium die atemberaubendste Botschaft der Welt ist. Dieses Evangelium wurde

und wird aber nicht von allen Menschen gleich geachtet und geliebt. Denn an dieser Botschaft scheiden sich die Geister. Das war seit Urzeiten so. Das ist derzeit so, und das wird auch so bleiben.

Denn wir Menschen haben einen freien Willen und können uns für oder gegen etwas entscheiden. Und als Paulus diesen Text schrieb, wussten noch nicht allzu viel Menschen von der befreienden Botschaft des Evangeliums. Es war also noch etwas relativ Neues, bisher nicht bekanntes, was der Apostel da verkündigt hat.

Etliche Menschen haben seine Verkündigung mit Freuden angenommen, andere Menschen haben es abgelehnt. Da wir Menschen ja immer gerne volle Zustimmung von allen Seiten haben möchten, egal um was es geht, hätte es sein können, dass Paulus sich schämte, weil nicht alle das von ihm so hoch gepriesene Evangelium annahmen.

Er war sich aber seiner Sache so sicher, dass er sagen konnte, ich schäme mich nicht des

Evangeliums von Christus, denn es ist eine Kraft Gottes, die da selig macht alle, die daran glauben.

Paulus hat ja seinerzeit als Saulus die neuen Christengemeinden bis aufs Blut verfolgt. Als ihm vor Damaskus praktisch Jesus in die Parade gefahren ist, hat er ganz persönlich die Macht und Kraft des Evangeliums am eigenen Leib erfahren.

Er ließ sich auf das Evangelium ein. Er vertraute 100% den hier gemachten Aussagen und wurde nicht enttäuscht. Und dafür muss er sich wirklich nicht schämen. Diese Glaubensgewissheit will er unter allen Umständen weitergeben.

Dem Apostel liegt es sehr am Herzen, endlich in Rom das Evangelium zu verkünden. Er war ja schon in anderen Städten, aber aus verschiedenen Gründen ist bisher eine Reise nach Rom nicht möglich gewesen. So ähnlich haben wir es ja eben gehört. Die christliche Gemeinde in Rom war nicht von Paulus gegründet worden. Und da er noch nicht da war, schreibt er dieser jungen Gemeinde.

Die beiden heutigen Kernverse sind überschrieben mit den Worten: Die Macht der guten Nachricht. Ja, es stimmt, Das Evangelium ist eine Macht. Aber keine Macht, die andere Völker oder Menschen so angreift, dass diese zerstört werden.

Es ist genau umgekehrt: Das Evangelium ist eine Macht der Liebe, die Menschen so verändern kann, dass sie eine 180grad Kehrtwende hinbekommen. Im Fernsehen, in Bibel-TV gibt es Sendungen, in denen Menschen von ihrem kaputten Leben berichten und dann durch die Annahme des Evangeliums von Jesus Christus ihr Leben in den Griff bekommen. Das ist nicht nur so daher gesagt, nein, man merkt an der Ausstrahlung dieser Menschen, es stimmt, was sie sagen.

Und diese Menschen schämen sich auch nicht, dass sie mit Gottes Hilfe nun endlich ihr bisher verkorkstes Leben in den Griff bekommen haben. Die Botschaft des Evangeliums bringt allen Menschen Rettung, die daran glauben. Da ist egal,

ob du vorher Jude oder Grieche, also Heide, warst, schreibt der Apostel.

Liebe Gemeinde, in unserer heutigen Zeit und Welt, ist es nicht einfach, Kurs zu halten. Auch in Glaubenssachen nicht. Es gibt so viele gutgemeinte Ratschläge und Meinungen, wie und was man zu machen hat, um glücklich zu sein. Vom Glück aber steht wenig oder Nichts in der Bibel. Glück wird uns nicht verheißen. Denn Glück und Glas, wie schnell bricht das.

Aber wenn wir ein zufriedenes Leben führen dürfen, ist das nicht genug Grund dafür Gott zu danken. Manchmal, wenn man die Nachrichten hört oder im Fernsehen sieht, denkt man, die Welt steht bald auf dem Kopf. Wie soll das alles noch werden? Haben die Menschen noch alles im Griff? Kriegen wir das alles noch mal so richtig hin?

Nein, wir Menschen allein schaffen das allein nicht mehr. Obwohl sie uns das doch alle weismachen möchten. Zum Beispiel ist es heutzutage längst

nicht mehr üblich, selbst bei Vereidigung von großen Staatsmännern und Frauen auf die Eidesformel zu antworten: So wahr mir Gott helfe. So nach dem Motto: Das kriegen wir schon allein hin. Wie gut oder schlecht es überall klappt, sehen wir ja täglich.

Es ist ein Armutszeugnis auch für unser sogenanntes christliches Abendland wenn man sieht, wie christliche Werte den Bach runtergehen.

Dann, liebe Gemeinde, könnte es sein, dass auch wir, die kleine sonntägliche Gottesdienstgemeinde uns schämen, weil wir nach Aussagen der Mehrheit der Bevölkerung nicht mehr auf dem Laufenden sind. Weil für viele Menschen leider der Glaube, Schnee von gestern ist.

Dann wünsche ich uns allen, dass Gott uns an die Hand nimmt und wir ihm voller Vertrauen folgen. Egal was kommt, egal wie es uns geht, aber immer getrost an seiner Hand.

Lassen wir uns nicht von Meinungsumfragen einschüchtern, von keiner Politik, von Niemandem. Denn das Evangelium kann, was Menschenkraft nicht kann. Nämlich retten von Schuld und Sünde und uns den Weg zum Ewigen Leben ebnen.

Das Evangelium, die frohe Botschaft, hat heute noch dieselbe Kraft wie vor rund 2000 Jahren. Um durch dieses Evangelium für Zeit und Ewigkeit gerettet zu werden, bedarf es keinerlei Vorleistungen. Gott hat uns in Jesus schon alles für unser Heil geschenkt.

Wir brauchen nur noch Ja zu sagen und Gottes Wort fest vertrauen. Wir dürfen alle kommen, so wie wir sind. Mit unseren Schwächen und Fehlern, mit unserer Schuld. Niemand wird abgewiesen.

Aber mit Gottes Hilfe dürfen wir uns ändern zu Menschen, die aus seiner Gnade und Barmherzigkeit leben.

Dafür dürfen wir von Herzen danken; brauchen uns aber wirklich nicht zu schämen.

Darum: Es gilt ein frei Geständnis, in dieser unsrer Zeit, ein offenes Geständnis, bei allem Widerstreit. Trotz aller Feinde toben, trotz allem Heidentum, zu preisen und zu loben, das Evangelium. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der bewahre eure Herzen und Sinne, in Christus Jesus, unserem Herrn.

Amen.
